

# A u f r u f

an die

## deutschen Frauen.

Das treue deutsche Herz schlägt am wärm-  
sten unter dem deutschen Kleide, der  
deutsche Hut drückt die deutsche Stirne  
am wenigsten.



---

Wien.

Verlag von Tendler et Comp.

1848.

1890

1890

1890

1890

1890

**U**nser gegenwärtige Lage, diese lichtvolle aber schmerzerreiche Uebergangsperiode aus einer düstern Vergangenheit in eine glückliche Zukunft, fordert, daß jeder Gutgesinnte alle seine Kräfte dem Dienste des Gemeinwohles weihe, sie fordert dringend daß Jeder sein Opfer auf den Altar des theuren Vaterlandes freudig lege, sie fordert unabweislich, daß wir uns Alle, Jung oder Alt, Mann oder Weib, innigst vereinen, um durch kräftiges, energisches Wollen, gepaart mit rascher That, die Uebel abwenden, welche uns nah und ferne bedrohen. Auch an Euch, edle Frauen! geht der ernste Mahnruf der Zeit. Auch Ihr müßt, wenn gleich nur in den Gränzen Eures stillen häuslichen Wirkens und Schaffens, zum großen Ganzen mitwirken. Und Ihr werdet es thun, wir halten uns fest überzeugt, denn in Euch, die Ihr „wachsam nähret das ewige Feuer schöner Gefühle mit heiliger Hand“ lebt selbst das schönste, der Trieb zum

Waterlande. Ihr habt es in den ewig denkwürdigen drei Märztagen auf's neue glänzend bewiesen.

Der Patriotismus hat auch heilige Pflichten. Gibt es für eine echte deutsche Frau aber eine heiligere Pflicht als Thränen zu trocknen, die unverschuldet fließen werden, als bange Sorge, herben Kummer und unsägliches Elend zu verschrecken, die uns wie bleiche Schreckensgestalten schon mit dürrer Finger winken?

Die Industrie, diese schöne junge Blüthe unseres Fleißes, ist tief erschüttert! Alle Gewerbe stocken, der Meister, der Fabrikant wie der Handwerker, sie alle führen die Geschäfte nur mehr mit den schwersten Opfern fort, mancher mit dem letzten Blutstropfen seiner Herzkammern, alle sehen mit banger Wehmuth auf ihre braven Arbeiter, und können sich die Frage nicht beantworten: Werden wir und wie lange noch, unsern Arbeitern Beschäftigung und Verdienst, somit Brot geben können? Die Arbeiter aber, und wir alle mit ihnen blicken auf Euch. Das Einzige um was wir bitten, ist Arbeit, gebt uns Arbeit! Ihr könntet dieß!

Es ist leider eine traurige Thatsache, daß so viele Erzeugnisse unseres inländischen Gewerbefleißes noch immer das allgemeine Vorurtheil gegen sich haben, namentlich ist dieß bei vielen gewebten und gedruckten Stoffen der Fall, trotz der großen Fortschritte, die

unsere Industrie in Geschmack, Farbenwahl, Druck- und Webekunst unläugbar gemacht hat. Wer kann mit Grund behaupten, daß die österreichischen Fabrikanten nicht alle Fortschritte der Technik nach Oesterreich verpflanzt haben? Wer kann läugnen, daß sie, von der Concurrnz getrieben, in beinahe allen Industriezweigen einen Grad der Entfaltung erreicht haben, der sie denen des Auslandes ebenbürtig an die Seite stellt. Hat dieß unsere jüngste Gewerbe-Ausstellung nicht schlagend dargethan? Haben dieß nicht selbst die ausländischen Fabrikanten, die diese Ausstellung besuchten, offen zugestanden? Und welche große Fortschritte wurden in den jüngsten drei Jahren, seit jener Ausstellung abermals gemacht! Ueberdieß steht es fest, und kann durch Ziffern nachgewiesen werden, daß die österreichischen Industriellen wohl einer großen Zahl von Arbeitern Erwerb gegeben haben, daß aber nicht viele unter ihnen reiche Zinsen ihrer Mühe und Sorgen, so wie ihrer Capitale geerntet, sondern selbst diese in Fabriksgebäuden, Treibwerken, Maschinen, Werkzeugen und Stoffen liegen haben, deren Werth, wie wohl Jeder einseht, von jedem Wechselfalle des launigen Glückes abhängig ist.

Gar wenige Frauen dürften nun diese Verhältnisse genauer kennen, gar wenige dürften wissen, daß wir alljährlich dem Auslande mehr als sechs Millionen Gulden Conventions-Münze an Arbeitslohn und Veredlungskosten bloß auf die vier

Industrieartikel: Baumwollen-, Leinen-, Seide- und Schafwollwaaren zahlen. Welch' ungeheurer Betrag entgeht dadurch unseren Arbeiter=Classen! Da nun gerade Ihr, edle Frauen! die Mehrzahl dieser Gewebe verbraucht, und meistens im Kleinhandel einkauft, in Euren Händen daher das Wohl und Wehe tausender arbeitsfleißiger Familien liegt, so wenden wir uns vertrauensvoll an Euer edles patriotisches Gefühl. Bringt ein Opfer, das, so gering auch seine Wirkung in jedem einzelnen Falle scheinen mag, von der Gesammtheit gebracht, doch im Stande ist, Arbeit zu verschaffen, und dadurch mehr Noth und Elend zu stillen, als alle Almosen der Welt! Unsere Arbeiter wollen nicht der öffentlichen Mildthätigkeit anheimfallen, sie würden aus einem nicht genug zu ehrenden, wenn auch noch so traurigen Schamgeföhle, lieber im tiefsten Elende hungern und darben, als durch Almosen ihre Existenz zu fristen. Sie wollen Arbeit, und nur Arbeit! Verpflichtet Euch daher Ihr Frauen von nun an, keine ausländischen Waaren mehr anzuschaffen, sondern als deutsche Frauen auch deutsche Stoffe zu tragen. Werft die fremden Moden über Bord! Entschlagt Euch der leidigen Vorliebe für Ausländisches, entschlagt Euch der Sucht nur das gut und schön zu finden, was englische oder französische Zeichen trägt. Untersucht ob

alle jene Waaren, die mit diesem Stempel versehen, Euch vorgelegt werden, auch fremden Ursprungs sind? Lernt die inländischen Erzeugnisse und ihren Werth erst vollkommen kennen und schätzen, Euer Interesse und Geschmack wird sich dann gewiß nicht mehr dem ausländischen zuwenden! Das treue deutsche Herz schlägt am wärmsten unter dem deutschen Kleide, der deutsche Hut drückt die deutsche Stirne am wenigsten!

Wir sind nicht so selbstsüchtig, daß wir unser gerechtes und billiges Verlangen für alle Zukunft erfüllt sehen wollen. Nein. Wir wollen nicht alle fremdländischen Waaren für alle Zeiten schroff ausschließen. Nein. Gewährt unsere und die Bitte von Tausenden unserer Arbeiter nur für die Lage der gegenwärtigen Noth, für die Lage der dringendsten Gefahr! Wir wollen keinen Schutzverein um die Industrie künstlich heranzubilden und zu nähren. Nein. Wir wollen nur die bestehende erhalten, um nicht das schöne Gebäude mit Einem Schlage in Trümmer zerfallen zu sehen, die mit ihrem Schutte uns und unsere Arbeiter unfehlbar begraben würden!

Deutsche Frauen! verschließt nicht unseren Worten den Eingang zu Euren deutschen Herzen. Tausende von Arbeitern sind bereits brotlos, Tausenden droht das

gleiche Schicksal! Führt Euch die Lage recht lebendig vor Augen, in die wir unrettbar durch eine allgemeine Arbeitslosigkeit und ihre erschütternden Folgen versetzt würden. Gebt Arbeit, nur dadurch könnt Ihr es möglich machen, daß sich unsere gegenwärtigen unregelmäßigsten Verhältnisse ruhig entwickeln, ebnen und klären können. Nur dadurch erhaltet und befestiget Ihr die Grundlage jeder Freiheit, die Ordnung „die heilige segensreiche Himmelstochter, die das gleiche frei und leicht und freudig bindet.“

Geht mit edlem Beispiele voran, Eure Töchter werden Euch folgen, und auch mancher Mann beschämt sich anschließen. Tausende fleißiger Arbeiterhände aber werden Euch segnen, Tausende Stimmen im Jubelchore rufen: Ehret die deutschen Frauen!

Wien am 14. April 1848.



Gedruckt bei Carl Ueberreuter.

Ra227 1. Ex.  
S0155